

Das Projekt ReSource wird im Rahmen des CENTRAL EUROPE
Programms umgesetzt und durch EFRE Mittel kofinanziert.



Neues Wachstum aus alten Gruben
Mitteleuropa entdeckt seine Potenziale
nach dem Bergbau

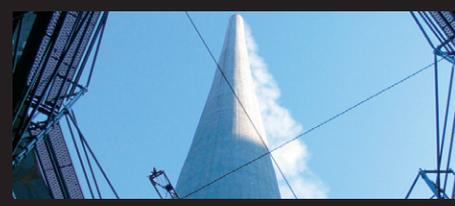
Newsletter



Foto: Lovro Rozina



Archiv: Stadt Salgótarján



Archiv: Regionales Entwicklungszentrum

>> Seite 09

>> Seite 11

>> Seite 12

Von Peter Wirth

Das ReSource-Buch – eine Geschichte vom Wandel

Wenn sich Wissenschaftler auf Bildern präsentieren, so tun sie das oft vor Bücherregalen. Das verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass von ihnen erwartet wird, neues Wissen zu generieren und in Büchern zu dokumentieren. Auch in unserer Zeit, die durch neue Medien wie das Internet geprägt ist, haben Bücher nicht an Bedeutung verloren. Deshalb ist...

Von Helga Pál

Ein Denkmal für die Menschen unserer schnellebigen Welt

Im Norden Ungarns, in der Bergbaustadt Salgótarján, wurde als eines der Schlüsselergebnisse des ReSource-Projektes ein unterirdisches Denkmal, erbaut. Die Ausstellung „Das Bergwerk unter Deinen Füßen“ ist eine Innovation, die entstand, um das industrielle Erbe der Stadt zu präsentieren und wiederzubeleben. Die rasche Entwicklung der Kohleindustrie bewirkte, dass aus dem Dorf Salgótarján...

Von Roman Rozina

Bergbaufolgerregionen dürfen nicht vergessen werden

Über Jahrhunderte hat Bergbau in Europa regionalen und nationalen Wohlstand erzeugt; Kohle galt als schwarzes Gold, Erzkadern riefen Wanderungswellen hervor. Insbesondere in peripheren Gegenden wurde die Bergbauindustrie regelmäßig zum Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung und brachte enormen Aufschwung. Im Gegenzug wurden ganze Regionen...



Kultur – Tradition – Mentalität

Internationales Symposium in Leoben, (Österreich)

Das breite Feld der kulturellen Potenziale von Bergbaufolgelandschaften bildete den thematischen Schwerpunkt für das internationale Symposium "Kultur | Tradition | Mentalität - Bergbau Geschichte als Herausforderung und Chance für die regionale Entwicklung" in Leoben im Mai 2011. Innerhalb des dreitägigen Programms lernten die Teilnehmer aus 6 europäischen Ländern, die kulturellen Potenziale von Bergbaufolgelandschaften über verschiedene Ansätze zu definieren und praktisch zu verwerten und konnten Bergbaukultur vor Ort direkt bei zwei faszinierenden Exkursionen erleben.

Die Stilllegung der letzten Mine hinterlässt die Menschen und die physischen Strukturen einer Region als Träger einer bestimmten Haltung von Kultur, Tradition und Mentalität. Das Fortbestehen dieses materiellen und immateriellen Erbes betont die Rolle der Kultur als unverzichtbare Chance und Herausforderung für die Revitalisierung der Bergbaufolgelandschaftsregionen. Die Ansätze zu "Kultur" gehen aber bei der Wahrnehmung (was ist Bergbaukultur) und der praktischen Umsetzung (wie ist Bergbaukultur für die regionale Entwicklung zu verwenden) auseinander. In dieser Hinsicht brachte das internationale Symposium in Leoben nur eine kleine aber eine aussagekräftige Auswahl ans Licht.

Eine Exkursion in das Radwerk IV (historischer Hochofen) war der Start in das 3-tägige Symposium. Angeführt von zwei Universitätsprofessoren erhielten die TeilnehmerInnen einen einzigartigen Einblick in die, für das 19. Jahrhundert state of the art, Erzauflaufmethoden.

Am nächsten Tag lenkte das eigentliche Symposium im Congress Leoben die Aufmerksamkeit auf theoretische und praktische Themen aus den Bereichen Kultur, Tradition und Mentalität in Bergbaufolgelandschaften. Nach der Einführung von Gedanken über die Bedeutung des Bergbaus für die Gast-Region, konzentrierte sich der erste Themenblock auf die Präsentation des Bergbauerbes in Form von regionalen und überregionalen Museen.



ReSource am Fuße des Steirischen Erzberges (Foto: Roman Rozina)

Als regionales Beispiel wurde das Museumsnetzwerk der steirischen Eisenstraße als Best-Practice-Beispiel vorgestellt. Hier werden über eine enge Zusammenarbeit Probleme kleiner Museen, zu überleben, überwunden.

Der nächste Abschnitt enthielt Vorträge über die kulturellen touristischen Routen auf europäischer Ebene. Der Vize-Präsident des Europäischen Instituts für Umwelt, Françoise Tondre, präsentierte die Bedeutung und Kriterien europäischer Kulturwege. Professor Gerhard Sperl berichtete über die Zentraleuropäische Eisenstraße als Beispiel für eine transnationale Tourismus-Marketing-Strategie.

Der Nachmittag begann dann mit Vorträgen über Kultur und Jugend als Katalysator für den Wandel in Struktur und Mentalität. Beide Präsentationen betonten die Bedeutung der lebendigen Kultur und des sozialen Zusammenhalts als wesentlichen Faktor für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Der technische Teil des Symposiums endete mit speziellen Berichten über Ansätze zum Bergbautourismus in Deutschland und Slowenien. Die erste Präsentation behandelte die kreative Kraft der geführten Wahrnehmung der künstlichen Bergbaufolgelandschaften als ein treibender Faktor für den Bergbautourismus. Der letzte Vortrag brachte die Veranstaltung dann wieder zurück auf den Boden, durch die Präsentation von Hands-on-Strategien für den Bergbau und die Entwicklung des Tourismus, der direkt zu einer intensiven Diskussion über den Inhalt des Symposiums führte.

Der endgültige Höhepunkt des Symposiums war ein Ausflug zum steirischen Erzgebirge (Steirischer Erzberg). Transportiert von der alten Grubenbahn (Erzbergbahn) und dem "Hauly" (riesiger Kipper) erhielten die Teilnehmer ein perfektes Bild von diesem herausragenden und erfolgreichen Beispiel der touristischen Nutzung von Bergbauerbe. Außerdem konnten sie die spektakuläre Terrassensilhouette des steirischen Erzberges, der größte Eisenerzgrube in ganz Europa, besichtigen. Bergbaukultur, was sonst?

Integrativer Umbau von Bergbauflächen

Internationales Symposium in Chodov (Tschechien)

Experten verschiedener europäischer Länder haben bei dem öffentlichen Symposium zum Thema „Integrativer Umbau von Bergbauflächen – ein vielversprechender Ansatz für die regionale Entwicklung ehemaliger Bergbaugebiete“ in Chodov, Tschechien, am 12. Oktober 2011, ihre Fallbeispiele und Denkansätze präsentiert. Dabei stellten sie verschiedene Ansätze für die regionale Entwicklung ehemaliger Bergbauregionen vor.

Die Region Sokolov in Tschechien nähert sich dem Moment der Einstellung des Kohlebergbaus; es ist wichtig, gut darauf vorzubereitet zu sein. Das war die Botschaft des internationalen Symposiums mit über 100 Teilnehmern aus 7 verschiedenen Ländern. Redner präsentierten ihre Visionen von der Zukunft der Bergbauregionen und sie sprachen auch über mögliche nachbergbauliche Wege, die der Region Sokolov und anderen ehemaligen Bergbauregionen offen stehen.

Nach Aussage der Experten wird das Ende des Bergbaus massive Probleme und Veränderung für die Region Sokolov mit sich bringen. Es wird unmöglich sein, diesen Wandel und die damit zusammenhängenden Probleme innerhalb eines Zeitraums von nur wenigen Jahren zu bewältigen. „Vielmehr beginnt bereits jetzt, sich eine neue Gestalt der Landschaft herauszuschälen. Die Ergebnisse dieses Prozesses wird man jedoch erst in mehr als zehn Jahren sehen können. Entscheidend ist dabei, im Voraus zu wissen, welchen wirtschaftlichen Weg die Region einschlagen wird und welche Produktionen und Dienstleistungen vorherrschen werden. Wie sollen tausende Arbeitsplätze für die entlassenen Kumpel entstehen? Wie kann man junge und gebildete Menschen in der Region halten? Wie kann man das in den Augen der tschechischen Bevölkerung überwiegend schlechte Image der Region verändern; wie kann man sie dazu bringen, die Region zu besuchen und hier ihre Freizeit zu verbringen?“ fragt Jitka Sudorova, ReSource-Projektmanager der tschechischen Seite.

„Einfach gesagt, wir suchen nach Wegen, wie man das Potenzial ehemaliger Bergbaugebiete wirtschaftlich, z. B. auch für touristische Zwecke, nutzen kann. Eine Reihe von Experten ausgewählter europäischer Länder hat dazu während des Symposiums Anregungen gegeben. Interessante Ideen für die Region Sokolov wurden ebenso präsentiert wie Beispiele aus anderen Ländern, die sich mit gleichen oder ähnlichen Problemen im Nachgang des Bergbaus auseinandersetzen mussten. Mit Hilfe dieser ausländischen Erfahrungen konnten wir lernen, wie man Touristen anzieht und finanzielle Quellen

erschließt“ sagte Patrik Pizinger, stellvertretender Bürgermeister von Chodov. Wie Jitka Sudorova feststellt, hat die Konferenz gezeigt, dass Sokolov nicht allein mit diesem Problem ist und dass es durchaus Inspirationsmöglichkeiten aus dem Ausland gibt.

Während des Symposiums wurden neue Methoden der Raumplanung durch deutsche, österreichische, slowenische, belgische und auch tschechische Partner präsentiert. Innerhalb von ReSource waren vier Masterpläne erarbeitet worden, die sich mit der Nachnutzung ehemaliger Bergbaugebiete beschäftigen. Alle Pläne wurden den Teilnehmern der Veranstaltung präsentiert. Auch Gestaltungswettbewerbe als eine spezielle Methode zur Erzeugung von Visionen für Bergbaubrachten und -siedlungen wurden vorgestellt. Bemerkenswert war der Beitrag des belgischen Redners, der die Transformation der Bergbauregion Limburg vorstellte, genauso wie die ambitionierte Bewerbung der Stadt Ostrava, einer traditionellen Bergbaustadt in Tschechien, um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“.

„Am Ende der Konferenz hatten wir vor, in die Fußstapfen der Konferenz des Projektpartners IBA Fürst-Pückler-Land 2009 in Großräschen zu treten, bei der ein Dokument mit Richtlinien für die Entwicklung ehemaliger Bergbaugebiete in Form einer Charta unterzeichnet wurde. Wir erarbeiteten eine Erklärung zur zukünftigen Entwicklung der Region Sokolov“, erklärte Jitka Sudorova. Jedoch muss dieses Dokument erst weiter in der Region diskutiert werden.



Auf der Suche nach neuen Inhalten für ehemalige Bergbaugebiete.
(Archiv: Region Sokolov-Ost)

Vielversprechende Energiequellen

Arbeitsgruppenbericht zu natürlichen nachbergbaulichen Potenzialen (ReSource-Schlüsselergebnis)

Im Projekt ReSource wurden drei thematische Schwerpunkte bearbeitet, jeder behandelte ganz spezifische Chancen des ehemaligen Bergbaus. Die Arbeitsgruppe »Natürliche nachbergbauliche Potenziale« ist eine von ihnen, die aus zwei Unterarbeitsgruppen bestand: Biomasse und geothermische Energie. Jede der Unterarbeitsgruppen verfolgte eigene Ziele und Ergebnisse. Dennoch wurden Treffen zusammen abgehalten und wichtige Ergebnisse wurden in einem gemeinsamen Arbeitsgruppenbericht zusammengefasst und bewertet. Dieser kann unter www.resource-ce.eu heruntergeladen werden.

Das Ziel der „Unterarbeitsgruppe Biomasse“ war die Entwicklung transnationaler und wieder verwendbarer Konzepte und Kriterien für die nachhaltige und wirtschaftlich effiziente Nutzung von - auf ehemaligen Bergbauflächen und kontaminierten Gebieten - angebaute Biomasse in den Partnerländern Deutschland und Slowenien. Die Ergebnisse waren vier thematischen Studien und zwei Workshops. Die Zusammenfassung liefert nicht nur eine solide Grundlage für politische Empfehlungen, welche in der ReSource Resolution niedergeschrieben sind, sondern gelten auch für die Ausrichtung unserer zukünftigen Arbeit:

- Empfehlungen für verbesserte politische Rahmenbedingungen und Fördermittelenkung für Biomasseanbau europaweit
- Bedarf an technischer Innovation in der Verfahrenstechnik, z.B. bezüglich Schwermetallen
- Verbesserung der Produktionslogistik über Flächenverbände (koordiniertes Flächenmanagement)
- Erstellung von Brachflächenkatastern einschließlich der Bewertung hinsichtlich der Eignung und Realisierbarkeit von Biomasseproduktion
- Kombination von konventioneller Biomasse aus der Landwirtschaft mit innovativer Biomasse von Brachflächen
- Lösung der teilweise rechtlich unklaren Situation bezüglich schwermetallhaltiger Verwertungsabfällen von Biomasse von kontaminierten Produktionsflächen
- Lösung der teilweise rechtlich unklaren Situation bezüglich schwermetallhaltiger Verwertungsabfällen von Biomasse von kontaminierten Produktionsflächen

Die Unterarbeitsgruppe „Grubenwässer-Geothermische Energie“ erforschte Konzepte und Kriterien für eine

Falls Sie sich für den vollständigen Arbeitsgruppenbericht interessieren, kontaktieren Sie bitte Björn Kortung: b.kortung@gbrkbps.de oder Thomas Worms: worms@iba-see.de

nachhaltige und wirtschaftlich effiziente Erzeugung von Energie aus Grubenwässern in den Partnerländern Deutschland, Slowenien und der Tschechischen Republik. Vier Vor-Investitionsstudien wurden für ausgewählte geothermische Standorte erstellt und ein transnationaler Workshop wurde abgehalten.

Das geothermische Energiepotential der vorhandenen Grubenwässer wurde im Rahmen einer Analyse beurteilt. Die gesammelten Potentiale der Grubenwässer Standorte wurden dann unter Nutzung einer entwickelten Bewertungsmatrix entsprechend ihrer wirtschaftlichen Nutzbarkeit qualifiziert.

Investitionsvorbereitungsstudien und Umsetzungspläne für die geothermische Nutzung geeigneter Grubenwasserstandorte wurden entwickelt und erreichten teilweise die Umsetzungsphase.

Initiiert und verbreitet durch das Projekt „ReSource“ werden die Aktivitäten im Zusammenhang mit der geothermischen Nutzung der Grubenwässer in den Partnerländern weiter intensiviert und fortgesetzt. Der Schwerpunkt der zukünftigen Tätigkeiten wird wie folgt gelegt:

- Aufbau einer Test-Anlage für die geothermische Nutzung von Grubenwässern in der zweiten Hälfte 2012 (LK MS-SH, Deutschland)
- Umsetzungspläne und Investitionsvorbereitungen für weitere geothermisch geeignete Grubenwasser Standorte.
- Verbesserung bestehender sowie Entwicklung neuer Verfahren und Technologien um die Anwendbarkeit und Effizienz der geothermischen Erzeugung von Energie aus Grubenwässern zu steigern.

Ein abschließender transnationaler Workshop zum Thema Grubenwässer Energie ist vom 30.08. bis 31.08. 2012 in Eisleben (Deutschland) vorgesehen. Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Björn Kortung: b.kortung@gbrkbps.de

Kulturelle Bergbau-Potenziale

Arbeitsgruppenbericht (ReSource-Schlüsselergebnis)

Im Projekt ReSource wurden drei thematische Cluster etabliert, die sich der Aufgabe stellten, spezifische Herausforderungen und Chancen von Bergbaufolgelandschaften zu erkennen und zu nutzen. Der vorliegende Artikel enthält die Ergebnisse jener Arbeitsgruppe, die sich mit der innovativen Nutzung der kulturellen Potenziale von Bergbaufolgelandschaften, d. h. des kulturellen Erbes und der Identität, beschäftigt haben. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in einem abschließenden Bericht der Arbeitsgruppe zusammengefasst.

In der Arbeitsgruppe untersuchten Regionen und wissenschaftliche Institutionen aus Österreich, Deutschland, der Tschechischen Republik, Ungarn und Slowenien gemeinsam Optionen für Bergbaufolgelandschaften in den beiden Bereichen "Kulturelles Bergbauerbe" (Strategieentwicklung und öffentliche Veranstaltungen) und "Touristische Routen" (Planung von Routen von Bergbauattraktionen, touristische Nutzung der Bergbau-Bahnen).

Der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe wurde auf die Kultur und die Traditionen der Bergbauregionen sowie auf die touristischen Potenziale der übrig gebliebenen Infrastruktur in Form von alten Bergbau-Bahnen und anderen Monumenten gelegt. Das Hauptziel für die Arbeitsgruppe war es, nachhaltige Konzepte für eine innovative Nutzung des kulturellen Erbes von Bergbaufolgelandschaften zu erstellen.

Zusätzlich zu dem Engagement in der Arbeitsgruppe arbeiteten alle Partner an regionalen Projekten innerhalb von ReSource. Dazu gehörten Projekte zu öffentlichen Veranstaltungen, touristischen Routen, zur touristischen Nutzung der Bergbau-Bahnen, bis hin zu Studien über Bergbau-Uniformen. Insgesamt wurde ein breites Spektrum der Nutzung der kulturellen Potentiale nach dem Bergbau abgedeckt. Abgesehen von ersten sichtbaren Erfolgen dieser Projekte war der vielversprechendste Aspekt die vermehrte Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zwischen den Projektpartnern. Mehrere Standorte und auch Bergbau-Veranstaltungen der beteiligten Regionen wurden von den anderen ReSource Partnern besucht, um voneinander zu lernen und neue Ideen zu sammeln. Auch die Schaffung neuer Konzepte durch internationale studentische Veranstaltungen können als übertragbare Best-Practice Beispiele für alle Partner gesehen werden.

Die Forschung an Best-Practice Beispielen, die kulturelle Potentiale in den Partnerregionen nutzen, konnte die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von kulturellen Potenzialen aufzeigen. Normalerweise ist das Bergbauerbe nur für die Einheimischen relevant, die direkt mit der Vergangenheit der Bergbautätigkeit zu tun hatten.

Wenn Sie am vollständigen Bericht der Arbeitsgruppe interessiert sind, kontaktieren Sie bitte Peter Cmager: office@eisenstrasse.co.at oder Helga Pal: pal.helga@salgotarjan.hu.

Gerade deshalb ist viel Aufwand nötig, einem größeren Teil der Bevölkerung dieses Erbe ansprechend zu präsentieren. Dies ist einfacher, wenn Tourismus bereits als ein wichtiger Wirtschaftszweig der Region etabliert ist und durch andere attraktive Standorte und Eigenschaften auch erkennbar ist. Eines der zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppe "Kulturelle Potentiale" sind zwei Kompetenz-Matrizen. Durch die Erfassung von Potentialen in diesen Matrizen konnten zahlreiche versteckte Potentiale identifiziert werden. Die Matrizen sind nun Teil einer web-basierten Tool-Sammlung für kulturelle Bergbaudaten. Die Aufrechterhaltung von Festivals, Veranstaltungen und Traditionen, die im Rahmen des Projektes ReSource entwickelt wurden, ist außerdem ein wichtiges Ziel für alle Partner. Die gute Zusammenarbeit zwischen den Projekt-partnern, den Bewohnern und den Institutionen des jeweiligen Landes zeigen, dass es in der zukünftigen Potenzial gibt.

Es war möglich, zukunftsorientierte Verwertungskonzepte in den Bergbaufolgerregionen zu entwickeln und gemäß des zuvor definierten Arbeitsplans wurden alle Aktivitäten umgesetzt. Anhand konkreter Beispiele wurde untersucht, wie wertvolles Erbe in Potentiale und schließlich in nachhaltige Projekte umgewandelt werden kann, durch die eine Änderung der Mentalität und/oder eine Verstärkung der Identität des Volkes erreicht werden kann.

Die Ansicht, dass das kulturelle Erbe verwendet werden kann um Identität und Stolz bei der aktuellen und der zukünftigen Generation zu bilden, wurde von der Arbeitsgruppe, beispielsweise durch das Einbeziehen aller Generationen und Zielgruppen in den Ausarbeitungsprozess von Studien oder in die Entwicklung und Planung von Festen und Veranstaltungen, gestärkt. Aktivitäten im Rahmen des Projektes ReSource haben Projekte initiiert, die gute Chancen haben wichtige Teile der wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung der Partnerregionen zu werden.



Wederbelebung des Bergbau-Erbes (Foto: Roman Rozina)

Kommentare zum Projektende

In der Region Chemnitz-Zwickau ging der Kohlebergbau vor 40 Jahren zu Ende, der Uranbergbau im Jahr 1991. Bis heute wirken Langzeitfolgen wie Bodenbewegungen, Grubenentwässerung, instabile Abraumhalden. Bereits 1999 begann die Region, sich in europäischen Bergbaufolgeprojekten zu engagieren, ReSource ist das jüngste Ergebnis in dieser Reihe. Im Rückblick auf die vergangenen 13 Jahre können wir nicht nur stolz auf unser Durchhaltevermögen sein, sondern auch auf zahlreiche direkte und indirekte Erfolge:

- (1) Initiierung neuer regionaler Entwicklungen, z. B. eine Landesgartenschau auf einem ehemaligen Umschlagbahnhof für Bergbauprodukte oder Grubenwasserbohrungen mit dem Ziel geothermischer Nutzung;
- (2) Inspiration durch Kennenlernen, Vernetzung und Ideenaustausch, z. B. auf dem Gebiet des Bergbautourismus';
- (3) Erhöhte nationale politische Aufmerksamkeit: So wurden kürzlich 13 Mio € zusätzliche EFRE-Mittel durch den Freistaat Sachsen verfügbar gemacht, um Hinterlassenschaften aus dem Kohlebergbau zu bewältigen, die die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung behindern.

Lead Partner zu sein bedeutet erheblichen Mehraufwand. Auf der anderen Seite birgt es zusätzliche Faszination und Möglichkeiten: Wir konnten stärker die Projektinhalte beeinflussen, kamen sehr nah an jeden Partner und wurden in spezifische Netzwerke integriert.

Aus unserer Sicht hat sich Europa einmal mehr als geeignete Ebene für den Austausch zwischen ehemaligen Bergbauregionen bewährt: Bisher fremde Nachbarn lernten sich mit ihren jeweiligen Herausforderungen kennen, konnten von den erfolgreichen und nicht erfolgreichen Erfahrungen des anderen profitieren und direkte Zusammenarbeit miteinander beginnen.

Glück auf den ehemaligen Bergbauregionen!
Glück auf Europa!

Carsten Debes, Landkreis Zwickau (Deutschland)

Die erste Geothermie-Anlage in Sachsen-Anhalt wird zwischen 2012-13 in Wettelrode errichtet, nachdem eine Studie, in der die Potentiale der Grubenwasserstandorte im LK MS-SH analysiert wurden, erfolgreich durchgeführt wurde. Die Anlage nutzt unterirdisch fließende Grubenwässer zum Beheizen des Bergbau-Museums.

Dr. Lutz Koch, Das Bildungswerk der Unternehmerverbände Sachsen-Anhalt e.V. (Deutschland)

Das Projekt konnte den Wert transnationaler Kooperation in vielfacher Weise unterstreichen, insbesondere durch die Zusammenarbeit verschiedener Partner im Bereich der Entwicklung von ehemaligen Bergbauregionen. Die Zusammenarbeit eröffnete für alle Beteiligten neue Perspektiven für die Umsetzung nachbergbaulicher Potentiale in ihren eigenen, lokalen Kontexten und löste damit in einigen Regionen wichtige Lerneffekte aus. Die enge Zusammenarbeit von Wissenschafts- und Praxispartnern aus den Regionen erzeugte zusätzlichen Mehrwert für das Projekt, wobei der gemeinsame Erfahrungsaustausch - trotz anfänglicher Zweifel - besonders wichtig war. Aus akademischer Sicht ist besonders die beträchtliche Erweiterung des Wissens über ehemalige Bergbauregionen, auch im internationalen Kontext hervorzuheben. Insgesamt zeigt das Projekt, dass eine gut vorbereitete Antragsphase in Verbindung mit einem gut organisierten Projekt-Management hervorragende Ergebnisse erzielen kann. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Partnerschaft auf gegenseitigem Vertrauen beruht und vom Willen zur Kooperation und Erfahrungsaustausch gekennzeichnet wird, wie dies im ReSource-Projekt der Fall war.

Jörn Harfst, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden (Deutschland)

Neben den realisierten Projekten auf regionaler Ebene, die als Ergebnis aus dem Projekt hervorgingen, war vor allem die transnationale Zusammenarbeit sehr ergebnisreich. Die enge Zusammenarbeit mit anderen Regionen, die ähnliche Potentiale haben aber auch mit ähnlichen Problemen einer nachbergbaulichen Region konfrontiert sind, ermöglichte uns einen Einblick in die Geschehnisse außerhalb unserer Region. Das Projekt gab uns die Möglichkeit unsere eigene Situation zu beurteilen, die Bereiche zu erkennen, die wir verbessern müssen und bisher ungenutzte Potentiale zu entdecken. Hervorzuheben ist die gute und enge Zusammenarbeit im Projekt ReSource mit unserem wissenschaftlichen Partner, der Universität Graz. Die Zusammenarbeit erleichterte die Erfüllung der Verpflichtungen im Projekt und auch außerhalb enorm.

Peter Cmager, Verein Steirische Eisenstraße (Österreich)

Wir möchten unsere Dankbarkeit ausdrücken für die Gelegenheit, Teil des ReSource-Projektes sein zu dürfen. Wir sehen den größten Nutzen des Projektes darin, sehen zu können, wie andere Bergbauregionen mit der Thematik der nachbergbaulichen Entwicklung umgehen. Dadurch haben wir verstanden, dass wir nicht allein sind mit dieser gigantischen Aufgabe.

Das Projekt bietet eine große Zahl an Vorteilen, unter anderem: Erfahrungsaustausch, Inspiration für die zukünftige Arbeit, die Möglichkeit einzelne Themengebiete professionell bearbeiten zu können, die Chance mit sehr interessanten Menschen zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsame Entwicklungsaktivitäten zu planen.

Miroslav Makovička, Region Sokolov-Ost (Tschechien)

Als ein akademischer Partner des Projektes ReSource würden wir gern die sehr gute Kooperation innerhalb der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe hervorheben. Die Zusammenarbeit ermöglichte Ergebnisse, die ohne den Synergieeffekt der transnationalen Kooperation aller wissenschaftlichen Institute nicht möglich gewesen wären. Wir haben nicht nur etwas über den regionalen geografischen Rahmen anderer europäischer Länder gelernt, sondern erlebten einen konstruktiven methodologischen Diskurs und hatten die Möglichkeit verschiedene Ansätze zu bewerten. Außerdem möchten wir die äußerst angenehme Zusammenarbeit mit unserem regionalen Partner (Steirische Eisenroute) erwähnen, die uns half Erkenntnisse über die Regionen zu gewinnen und eine Grundlage für zukünftige Projekte zu schaffen.

Wolfgang Fischer & David Osebik, Universität Graz (Österreich)

Für die Stadt Salgótarján hat dieses Projekt eine sehr große Bedeutung, weil es unsere erste transnationale Kooperation mit ausländischen Partnern ist, die die gleichen Probleme nachbergbaulicher Regionen teilen. Während der Jahre der gemeinsamen Arbeit haben wir viel über unsere Partner und deren Probleme gelernt. Außerdem haben wir verstanden, dass wir unsere eigene Situation besser reflektieren und bewerten, wenn wir unsere Werte und uns selbst so nehmen wie wir sind. Unser gemeinsames Bestreben, die öffentliche Meinung über Bergbauregionen in eine positive Richtung zu lenken, hat gute Ergebnisse mit sich gebracht und auch die politischen Entscheidungsträger berücksichtigen nun das Erbe des Bergbaus bei ihren Planungen für die Entwicklung der Region.

Norbert Deák, Stadt Salgótarján (Ungarn)

Das Projekt ReSource ist für die Region Zasavje sehr wichtig. Innerhalb des Projektrahmens haben wir es geschafft, realisierbare Entwicklungspotenziale, die das bergbauliche Erbe mit sich bringt, zu definieren. Während der dreijährigen Kooperation mit den Vertretern zentraleuropäischer Bergbauregionen haben wir begriffen, wie sehr sich unsere Probleme ähneln. Die Maßnahmenvorschläge, die in einem gemeinsamen Dokument der Projektpartner zusammenfließen, halten die hohe Zahl an Veränderungen, die in nachbergbaulichen Regionen erzielt werden sollten, fest. Allerdings ist ein Teil derer abhängig von der Bereitschaft der Europäischen Union und den teilnehmenden Ländern, zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten bereitzustellen, um die Entwicklung der ehemaligen Bergbauggebiete anzuregen.

Staša Baloh Plahutnik, Regionales Entwicklungszentrum Zagorje (Slowenien)

In der dreijährigen Laufzeit des ReSource-Projektes konnten die Potenziale und Chancen der Lausitz auf einer internationalen Ebene präsentiert werden. Unter vielen anderen Aktivitäten möchten wir die wissenschaftliche Konferenz über Bergbaufolgelandschaften, deren abschließenden 10 Thesen zum Umgang mit diesen Flächen und die Arbeit im Bereich Biomasseproduktion auf ehemaligen bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen besonders hervorheben. Das beeindruckende touristische Produkt „Was ist Energie?“ wurde in Zusammenhang mit der Abschlusspräsentation der IBA Fürst-Pückler-Land entwickelt und zeigte die touristischen Potenziale einer Bergbauregion. Das Projekt ReSource war ein voller Erfolg für die IBA und unsere Partner.



Thomas Worms, IBA Fürst-Pückler-Land (Deutschland)

Die ziemlich einzigartige und innovative Partnerschaftsstruktur innerhalb des Projektes, insbesondere die Zusammenarbeit der regionalen Partner mit nationalen wissenschaftlichen Partnern, ist einer der entscheidenden Gründe für den Gesamterfolg des Projektes. Diese Struktur hat die Komplementarität und den Austausch zwischen dem theoretischen Wissen der akademischen Teilnehmer und dem praktischen Wissen der Regionen ermöglicht. Die Kooperation zwischen den wissenschaftlichen Partnern von ReSource war sehr kreativ und produktiv. Das wird anhand der zahlreichen Ergebnisse deutlich, die durch die wissenschaftlichen Partner erarbeitet wurden, wie zum Beispiel die Analyse europäischer Initiativen zur Entwicklung von Potenzialen ehemaliger Bergbauregionen, SWOT-Analysen, Strategiepapiere, die Internetdatenbank zum nachbergbaulichen Wissen sowie das Buch „Bergbaufolgeregionen in Mitteleuropa – Probleme, Potenziale und Möglichkeiten“.

Barbara Černič Mali, Institut für Stadtplanung der Republik Slowenien

Integrative Ansätze für nachbergbauliche Flächen

Arbeitsgruppenbericht (ReSource-Schlüsselergebnis)

In ihrem Bericht stellt die Arbeitsgruppe "Integrative Ansätze" einen einmaligen Überblick über Nachnutzungen auf ehemaligen Bergbauflächen in Mitteleuropa zusammen. Im Fokus stehen dabei Planungsinstrumente, die verschiedene Nutzungsarten nachbergbaulicher Potentiale auf einer Fläche integrieren, u.a. durch Masterpläne, Konversionskonzepte und architektonische Wettbewerbe. Basierend auf diesen Ergebnissen entwickelt das Dokument transnationale Handlungsanforderungen an politische Akteure auf verschiedenen Ebenen in Zentraleuropa.

In dem jetzt vorliegenden Endbericht der Arbeitsgruppe "Integrative Ansätze" – der unter www.resource-ce.eu heruntergeladen werden kann – wird ein einmaliger und umfassender Überblick über Nachnutzungsoptionen und –ansätze auf Bergbaufolgefleichen und in ehemaligen Bergbausiedlungen Zentraleuropas geleistet. Im Mittelpunkt der Bemühungen steht die Verbesserung der Lebensqualität und des Images nachbergbaulicher Gebiete durch die Entwicklung aufgegebenen Brachflächen. Der Report zeigt auf, wie verschiedene Nutzungsoptionen basierend auf natürlichen und kulturellen Potentialen integriert realisiert werden können. Der Bericht soll zur Inspiration von interessierten Praktikern, wie lokalen und regionalen Verwaltungen, Entwicklungsgesellschaften und -Experten, wie auch der allgemeinen Öffentlichkeit dienen.

Innerhalb der Arbeitsgruppe haben regionale und wissenschaftliche Partner aus Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik und Slowenien gemeinsam integrierte Ansätze wie städtische Planungswettbewerbe, Konversionskonzepte, sowie allgemeine Entwicklungsrichtlinien und Masterpläne für Bergbaufolgelandschaften betrachtet und angewandt. Damit stellt der vorliegende Report einen „state-of-the-art“-Überblick in diesem Feld dar, insbesondere durch die Hervorhebung der Vor- und Nachteile einzelner Optionen auf der Basis von gemeinsamen, transnationalen Erfahrungsaustausch und Lerneffekten. Die beteiligten Partner haben sich dabei eng über die angewandten



Es gibt nicht eine Lösung, sondern viele Möglichkeiten (Foto: Radke LMBV)

Methoden, deren Umsetzung und das Monitoring ausgetauscht und Praktiker aus unterschiedlichen Disziplinen eingebunden.

Darüber hinaus beinhaltet das Dokument auch transnationale Handlungsanforderungen an die verschiedenen Politikebenen in Mitteleuropa. Dabei unterstreicht der Report die komplexe Natur solcher Regenerierungsmaßnahmen in Bergbaufolgelandschaften. Diese sind nicht nur abhängig von rechtlichen und planerischen Aspekten, sondern auch im hohen Maße von der Einbindung regionaler Schlüsselakteure. Daher stellt der Bericht die Notwendigkeit einer breiten Beteiligung der Akteure in den Vordergrund, um die Unterstützung und Umsetzung der Maßnahmen zu sichern. Das Papier unterstreicht damit, dass nicht nur die Identifikation und Bewertung verschiedener Optionen wichtig ist, sondern das insb. die Steuerung solcher Prozesse entscheidend für die Umsetzung ist. Dabei können die Einbindung lokaler Akteure und der Austausch zwischen betroffenen Regionen zusätzliche Erfahrungsgewinne bedeuten.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Wege durch die komplexen Realitäten der Entwicklung von Post-Bergbaulandschaften. Dabei wird vor allem auf die Passfähigkeit der Maßnahmen zu den lokalen Situationen wertgelegt und keine allgemeinen „one-fits-all“-Ansätze propagiert.

Die Arbeitsgruppe wurde von der Micro-Region Sokolov-Vychod (CZ) mit Unterstützung des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung Dresden (GER) und der MENDELU in Brno (CZ) koordiniert. Die Resultate der Arbeitsgruppe wurden auf dem öffentlichen, transnationalen Symposium in Chodov (CZ) am 12. September 2011 vorgestellt. Die Veranstaltung wurde vom Leiter der Arbeitsgruppe organisiert und mit Unterstützung der beiden Wissenschaftspartner durchgeführt.

Falls Sie sich für den vollständigen Bericht der Arbeitsgruppe interessieren, kontaktieren Sie bitte Jitka Sudorova: m.sv.stephankova@seznam.cz.

Das ReSource-Buch – eine Geschichte vom Wandel

Projekt-Handbuch (ReSource-Schlüsselergebnis)

Wenn sich Wissenschaftler auf Bildern präsentieren, so tun sie das oft vor Bücherregalen. Das verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass von ihnen erwartet wird, neues Wissen zu generieren und in Büchern zu dokumentieren. Auch in unserer Zeit, die durch neue Medien wie das Internet geprägt ist, haben Bücher nicht an Bedeutung verloren. Deshalb ist es keine Überraschung, dass die Wissenschaftler-Gruppe in ReSource die Ergebnisse gemeinsamer Arbeit in einem Buch zusammengestellt hat. Es ist in englischer Sprache unter dem Titel "Post-Mining Regions in Central Europe – Problems, Potentials, Possibilities" (Mittteleuropäische Regionen nach dem Bergbau - Probleme, Potenziale, Möglichkeiten) erschienen.

Die Buchpublikation der Wissenschaftler-Gruppe zählt zu den Schlüsselergebnissen im Projekt Resource. Wie jedes andere Buch auch möchte es eine Geschichte erzählen. In der Vergangenheit waren die Regionen, von denen das Buch handelt, reich an Rohstoffen, Industrie, Arbeit und politischem Einfluss. Sie waren Zentren von Innovation und Modernisierung. Die Bergarbeiter arbeiteten schwer – teils unter, teils über der Erde. Sie waren ein stolzer und einflussreicher Teil der Arbeiterklasse. Heute sind die alten Industrien im Niedergang und die betroffenen Regionen erleben einen dramatischen Strukturwandel. Sie sind durch den Verlust von Arbeitsplätzen, politischer Aufmerksamkeit, Macht, Wohlstand und Einwohnerschaft geprägt. Im Ergebnis des Langzeitbergbaus ist ihre Umwelt geschädigt.

Doch in der Geschichte dieses Buches geht es nicht um Niedergang und Resignation. Unsere Story handelt von Regionen in Mitteleuropa, in denen die Menschen das Ende des Bergbaus als Chance begreifen. Sie handeln von Konzepten und Strategien, die neue Perspektiven eröffnen. Diese Menschen schaffen Freizeitattraktionen, wo die Bagger kurz zuvor Mondlandschaften hinterlassen haben, sie errichten Technologiezentren an der Stelle verlassener Bergbauanlagen und sie wollen saubere Energie aus Grubenwasser produzieren, das hunderte Meter unter der Oberfläche fließt. Das bezeichnen wir als nachbergbauliche Potenziale – und darum geht es in diesem Buch.

Im Mittelpunkt unserer Publikation stehen sieben Bergbauregionen in Mitteleuropa, die noch am Beginn dieses Prozesses stehen: Mansfeld-Südharz (Deutschland), Salgótarján (Ungarn), Sokolov-východ (Tschechien), Steirische Eisenstraße (Österreich), Wałbrzych (Polen), Zasavje (Slowenien) und Zwickau-Lugau-Oelsnitz (Deutschland). Eine internationale Forschergruppe hat mit Akteuren aus diesen Regionen über drei Jahre lang zusammen gearbeitet. Auf diese Weise haben die Autoren des Buches einen einzigartigen Einblick in die gegenwärtige Situation und die Entwicklungsperspektiven

von Regionen nach dem Bergbau in Mitteleuropa erhalten. So wurden sie in die Lage versetzt, den Entwicklungsstand und die Perspektiven der beteiligten Regionen einzuschätzen. Ungeachtet der zahlreichen Probleme fällt das Fazit positiv aus: Der Wandel ist möglich, und die Zusammenarbeit zwischen den Europäischen Staaten kann dazu beitragen, diesen Wandel zu bewältigen.

Der Band ist ab Juni 2012 verfügbar. Herausgeber sind Peter Wirth, Barbara Černič Mali und Wolfgang Fischer. Das Buch beinhaltet 18 Kapitel in englischer Sprache sowie Zusammenfassungen in Tschechisch, Deutsch, Ungarisch, Polnisch und Slowenisch. Es richtet sich auf der einen Seite an Politiker verschiedener Ebenen (lokal, regional, national, Europa). Auf der anderen Seite zielt es darauf ab, die wissenschaftliche Diskussion über Regionen nach dem Bergbau zu befruchten. Alle Mitglieder der Wissenschaftlergruppe in ReSource haben zu dem Band beigetragen. Außer den Herausgebern sind dies Jörn Harfst und Gerd Lintz (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden), Naja Marot (Institut für Stadtplanung der Republik Slowenien, Ljubljana), David Osebik und Judith Pizzera (Karl-Franzens-Universität Graz), Antonín Vaishar, Zdeňka Lipovská und Milada Štátná (Mendel-Universität Brno), Gergely Horváth und Gábor Csüllög (Eötvös-Loránd-Universität Budapest), sowie Sylwia Dolzblasz (Universität Wrocław).



... das Ende des Bergbaus als Herausforderung betrachten (Foto: Lovro Rozina)

Analyse Europäischer Initiativen

Nachbergbauliche Wissensdatenbank (ReSource-Schlüsselergebnis)

The post-mining knowledge database is the on line presentation of the collected data through European Initiative Analysis on good practice projects (GPP) and centres of knowledge (COK) in post mining regions. The output was designed to provide information on utilisation options for potentials left in the post-mining regions, clustered into the three groups of natural potentials, cultural potentials and integrative approaches.

Die nachbergbauliche Wissens-Datenbank (post-mining knowledge database) stellt die Online-Aufbereitung der Daten dar, die im Rahmen der Analyse von Beispielen guter Praxis (good practice projects - GPP) und Wissensträgern (centres of knowledge - COK) in ehemaligen Bergbaugebieten gesammelt wurden. Es werden Informationen zu Nutzungsoptionen für ehemalige Bergbaugebiete bereitgestellt, geordnet nach den Bereichen natürliche Potenziale, kulturelle Potenziale und integrative Lösungsansätze. Des Weiteren wurden Informationen zu Wissenszentren erfasst, die für ehemalige Bergbauregionen relevant sind.

- Bergbaukommunen, -regionen und -vereinigungen, associations,
- Politische Entscheidungsträger und Verwaltungen,
- Wissenschaftler und
- europäische Einrichtungen.

Die Datenbank kann über zwei Wege auf der ReSource Homepage <http://www.resource-ce.eu/> aufgerufen werden: durch das immer sichtbare Menü auf der rechten Seite unter Core Outputs > Post-Mining Knowledge Database bzw. durch das obere Menü Project Results. Einmal geöffnet, zeigt die Datenbank eine interaktive Karte und eine Suchmaske sowie auf der linken Seite ein Untergruppenmenü. Das Untergruppenmenü besteht aus vier Teilen: Erläuterung der Datenbank, Bewertungsüberblick, die nachbergbauliche Wissensdatenbank selbst und Informationen über die Autoren.

Technisch wird die Datenbank durch folgende Anwendungen gestützt: MS-Access-Datenbank mit allen Projekt- und Wissensträgerdaten, Google Maps API Ver. 3.0 für die kartografische Darstellung, Active Server Pages (ASP) Skriptsprache für den Server und Java zum Datenabruf und Präsentation der Informationen für den Nutzer. Die Datenbank wurde getestet und optimiert für die Nutzung von Safari, Firefox 6.0, Chrome 13 und Internet Explorer 8.0. Außerdem bietet die Datenbank eine Suchfunktion durch vorgefertigte Pulldown-Menüs, die es ermöglichen, nach Projektbeispielen guter Praxis und/ oder Wissenszentren sowie nach Potenzialtypen zu suchen. Dabei sind die GPPs in sechs Kategorien unterteilt (Ort, Projekt, Thema, geschätztes Budget zur Realisierung, Bergbauart, Rohstoff und Bewertungsergebnis) und die COKs in drei Kategorien (Ort, Fachgebiet und finanzielle Quellen).

Das grafische Design, die Symbole für die Karte und auch das Layout der Profile der Projektbeispiele guter Praxis sowie der Wissenszentren wurden durch ReSource-Designer erarbeitet und orientieren sich am Layout des gesamten ReSource-Projektes. Insgesamt 29 Piktogramme symbolisieren die wichtigsten Themen der Projekte und Zentren, zum Beispiel Denkmalpflege, Bergbau-Ingenieurswesen, Bodenuntersuchungen, Touristenrouten, Politik und Planung, etc. Runde Piktogramme präsentieren Projekte, während eckige Piktogramme für Zentren stehen. Die natürlichen und kulturellen Potenziale sowie die integrativen Lösungsansätze werden durch Farben unterschieden: grün für natürliche Potenziale, rot für kulturelle Potenziale und gelb für integrative Lösungsansätze. Die Symbole auf der Karte sind außerdem auch ein Ausgangspunkt für den Abruf genauere Informationen des jeweiligen Profils. Mit dem Klick auf ein Symbol erscheint eine „Wolke“ mit den Kontaktinformationen. Mit einem Klick auf „Mehr...“ erscheint eine detaillierte Beschreibung des individuellen Eintrags.

Das Material für die Datenbank wurde durch Umfragen zusammengetragen. Die Fragen konzentrierten sich auf grundlegende Informationen zu Zielen, Akteuren, Dokumenten, öffentlicher Beteiligung, etc. Am Sammeln dieser Daten, das im Frühjahr 2010 stattfand, nahmen alle wissenschaftlichen Partner teil. Außerdem wurde zusätzliches Material durch die regionalen Partner und durch ein öffentlich zugängliches Hinweisformular auf der Projekt-Homepage zur Verfügung gestellt. Auch Vorschläge der MINEC-Netzwerkpartner erweiterten die Datensammlung. Insgesamt wurden 50 Beispiele guter Praxis gesammelt, davon wurden 18 als natürliche Potenziale kategorisiert, 16 als kulturelle Potenziale und 16 als integrative Lösungsansätze. Die Kategorie der Wissenszentren erfasst 25 Fälle: 12 befassen sich mit natürlichen Potenzialen, 10 mit integrativen Lösungsansätzen und drei mit kulturellen Potenzialen. Danach wurden die Daten analysiert und die Fälle wurden nach einer Methode bewertet, die auf sieben Bewertungskriterien beruhte: Effizienz, Realisierbarkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz und Offenheit, Rechtmäßigkeit, Originalität und Übertragbarkeit. Die Ergebnisse dieser Bewertung sind ebenfalls Teil jedes Profils auf der Homepage.

Zusätzlich zur Online- Datenbank wurden die Ergebnisse der Analyse europäischer Initiativen in vier thematischen Berichten veröffentlicht, die auf der ReSource-Projektseite <http://www.resource-ce.eu/en/project-results/scientific-support/> verfügbar sind.



Verschiedene Symbole, deren Design die Themen der einzelnen Fälle darstellt

Ein Denkmal für die Menschen unserer schnelllebigen Welt

Pilotinvestition (ReSource-Schlüsselergebnis)

Im Norden Ungarns, in der Bergbaustadt Salgótarján, wurde als eines der Schlüsselergebnisse des ReSource-Projektes ein unterirdisches Denkmal, erbaut. Die Ausstellung „Das Bergwerk unter Deinen Füßen“ ist eine Innovation, die entstand, um das industrielle Erbe der Stadt zu präsentieren und wiederzubeleben. Die rasche Entwicklung der Kohleindustrie bewirkte, dass aus dem Dorf Salgótarján eine Stadt wurde.

Der Kohlebergbau war der entscheidende Faktor für die wirtschaftliche, kulturelle und bauliche Entwicklung der Stadt und ihrer Infrastruktur. Die Kohle war der wichtigste Rohstoff für die Industrie, Grundlage sowohl für die Stahl- und Glaserzeugung als auch für den Maschinenbau in Salgótarján und Umgebung. Unglücklicherweise geriet das Erbe des Steinkohlebergbaus mehr und mehr in Vergessenheit. Die heutige Generation lebt ihr eigenes Leben; an die historische Bedeutung der Stadt und das harte Leben der Menschen, die diese Stadt unter schwierigen Bedingungen erbauten, erinnert sich heute kaum jemand. Die jungen Leute verlassen die Gegend, was die ungünstige Situation nur noch verschlimmert. Das Monument soll helfen, die Erinnerungen an den alten Glanz der Region wiederaufleben zu lassen und der Jugend eine Möglichkeit bieten, sich auf die eigene Identität zurückzubedenken. Es wird die Geschichte über die einstige Bedeutung der Stadt erzählen und was aus dieser Stadt wieder werden könnte, wenn wir alle unsere Kräfte vereinen und zusammen anpacken. Die Verwaltung von Salgótarján entschied sich, die Aufmerksamkeit der Anwohner und Gäste auf die Stadt und ihren historischen Reichtum mit Hilfe eines modernen Denkmals für eine moderne Ära zu lenken. Für die kommenden Generationen ist es wichtig zu verstehen, wie es die Stadt damals geschafft hat, Arbeitsplätze für tausende Arbeiter zu sichern und dass das der Grund dafür ist, warum das „Brotlose Tarján“ zur Kreisstadt wurde. Das Monument wird das Erbe des Kohlebergbaus erneut zum Teil unseres täglichen Lebens machen.

Das Projekt ReSource stellte dabei die Mittel zur Verfügung, damit dieses unterirdische Denkmal gebaut werden konnte. Der Ausstellungsort ist mit 3x3 Metern Sicherheitsglas abgedeckt. Der Besucher erfährt so, wie beengt und schwer die Arbeitsbedingungen damals waren, unter welchen Methoden und mit welchen Techniken die Kohle entdeckt und abgebaut wurde. Die originalgetreu nachgebildete Arbeitsstätte zeigt die wesentlichen Werkzeuge, die benutzt wurden – eine Schaufel, eine Hacke, ein Bohrer, eine Säge, eine Axt, ... Eine Wachsfigur schiebt einen Grubenwagen, der mit Kohle gefüllt ist. Der Besucher kann das Monument sogar bei Nacht sehen, da es über eigene indirekte Beleuchtungsquellen verfügt.

Gebaut wurde das Denkmal unter einem belebten Platz in der Stadtmitte. Es ist eine effektvolle Lösung, da jeder an diesem Monument vorbeikommt, wenn er durch die Stadt geht. Es muss kein Ticket gekauft und auch kein Besuch geplant werden wie in herkömmlichen Museen, da sich das Monument unter den eigenen Füßen befindet. Alle Passanten – Wanderer oder Stadtbummeler; die, die sich für den Bergbau interessieren und die, denen es egal ist – sie alle werden diesem Denkmal begegnen. Die Bänke um den Ort laden den Besucher ein, sich zu setzen und tiefer über die längst vergangene schwierige Lebenssituation der Kumpel nachzudenken.

Diese Investition ist eng mit den zukünftigen Entwicklungsplänen der Stadt Salgótarján verknüpft. Sie fördert den Tourismus, indem sie eine dauerhafte touristische Attraktion für einheimische, nationale und internationale Besucher schafft. Außerdem ist das Denkmal Start- und Endpunkt eines Bergbau-Wanderweges, der ebenfalls im Rahmen des ReSource-Projektes entwickelt wurde.

Nach der ehrwürdigen Enthüllungsfeier wurde das Denkmal zum Teil unseres täglichen Lebens. Es ist ein Platz zum Verweilen für Jung und Alt, Spaziergänger, Touristen und Menschen, die in Eile sind. Die Einwohner zeigen dieses Denkmal stolz ihren Freunden aus anderen Städten und Gegenden. Großeltern bringen ihre Enkelkinder mit zum Denkmal und erzählen ihnen, wie hart die damalige Arbeit im Bergwerk war. Junge Menschen kommen hierher, um sich zu entspannen und über die Fragen des Lebens nachzudenken – mit der Geschichte unter ihren Füßen.



Das Bergwerk unter deinen Füßen (Archiv: Stadt Salgótarján)

Bergbaufolgereregionen dürfen nicht vergessen werden

ReSource-Resolution, Schlüsselergebnis

Über Jahrhunderte hat Bergbau in Europa regionalen und nationalen Wohlstand erzeugt; Kohle galt als schwarzes Gold, Erzadern riefen Wanderungswellen hervor. Insbesondere in peripheren Gegenden wurde die Bergbauindustrie regelmäßig zum Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung und brachte enormen Aufschwung. Im Gegenzug wurden ganze Regionen darauf ausgerichtet, die Bedürfnisse dieses Wirtschaftszweiges zu erfüllen. Wenn der Bergbau zu Ende geht, setzt in diesen Regionen fast immer Stagnation oder Niedergang ein – so keine angemessenen Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Das sind die einleitenden Worte der ReSource-Resolution "Politische Forderungen für eine proaktive Entwicklung ehemaliger Bergbauregionen in Europa". Die Deklaration fasst unsere Ergebnisse zusammen, wie bergbauliche Hinterlassenschaften, die gewöhnlich als Schwächen wahrgenommen werden, als Chancen für neue Entwicklung nachgenutzt werden können. Sie adressiert Empfehlungen an nationale und europäische politische Vertreter und stellt dar, wie ehemaligen Bergbauregionen geholfen werden kann wieder attraktiv und wettbewerbsfähig zu werden.

Weil die Dimensionen der anstehenden Aufgaben in den meisten Fällen die Kapazitäten lokaler und regionaler Gemeinschaften übersteigen und weil die Probleme komplexer und langfristiger Natur sind, benötigen die Bergbaufolgereregionen Unterstützung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, einschließlich Gesetzgebung, Fördermittel und persönlichem Einsatz. Die Forderungen sind abgestimmt und werden gemeinsam verbreitet mit der Europäischen Vereinigung der Kohle-Bergbauregionen EURACOM.

Die allgemeinen politischen Forderungen greifen eine Reihe fundamentaler Herausforderungen auf, die bei der Entwicklung von ehemaligen Bergbauregionen eine Rolle spielen:

Beseitigung von Umweltschäden und die Vorbereitung auf zukünftige Landnutzungen, Förderung von Unternehmertum, Bildung und Umschulung für lokale Arbeitskräfte, Klärung von Eigentumsverhältnissen, horizontale und vertikale Kooperation. Um den wirtschaftlichen und sozialen Umbau zu erleichtern, sollte die nachbergbauliche Phase so frühzeitig wie möglich in den Blick genommen werden, im besten Fall noch während des aktiven Bergbaus. Ausreichende und geeignete menschliche, organisatorische und regulative Ressourcen sind erforderlich, um effektive und kohärente Strategien zu entwickeln und die vorherrschenden negative Stereotypen dieser Orte zu wandeln. Die spezifischen politischen Forderungen beziehen sich auf die drei thematischen Schwerpunkte des ReSource-Projektes. Unsere Untersuchungen verweisen auf die erheblichen Potenziale an geothermischer Energie aus Grubenwasser als auch an Biomasseproduktion auf bergbaulich beeinflussten Flächen, mit deren Hilfe die Erzeugung erneuerbarer Energien vorangebracht werden könnte. Die öffentliche Wahrnehmung dieser bergbaulichen Quellen erneuerbarer Energien ist zu verbessern, ebenso die Förderung von Forschungsleistungen zur Effizienzsteigerung, sowie die Förderung nachbergbaulicher erneuerbarer Energieformen durch nationale und europäische Programme. Zu den Forderungen gehören auch die Schaffung geeigneter rechtlicher und institutioneller Rahmenbedingungen

sowie Förderstrukturen, die Sammlung und der Austausch von Erfahrungen.

Die zweite Zielrichtung spezifischer Forderungen fußt auf der Einschätzung, dass bergbauliches Erbe und Traditionen genutzt werden können, um attraktive touristische Destinationen zu schaffen und einen generellen Wahrnehmungswandel für nachbergbauliche Regionen herbeizuführen. Hürden, die die volle Ausschöpfung ausgewählter nachbergbaulicher Potentiale für Tourismus behindern, können durch die Förderung transnationaler Netzwerke, Routen, Bergbaukultur-Festivals und die Unterstützung von innovativen Projekten durch verschiedene Programme beseitigt werden. Hilfestellungen bei der Einrichtung einer gemeinsamen europäischen Plattform für Bergbaurouten und -festivals in Mitteleuropa können dazu beitragen, das Image von Bergbauregionen zu verbessern. Verschiedene integrative Planungsmethoden tragen Kreativität und Innovation in regionale Entwicklungsprozesse hinein und stellen gleichzeitig maßgeschneiderte Lösungen für die jeweils spezifischen Orte bereit. Das ist eine Kernaussage des dritten Empfehlungs-Blocks. Neben der Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen durch Planungsgesetze und bevorzugten Zugang zu Fördermitteln für Bergbaufolgereregionen ist die Stärkung organisatorischer Kapazitäten notwendig. Es ist weiterhin entscheidend, die Rollen und Verantwortlichkeiten zwischen den Beteiligten klar zu regeln und die betroffenen Gemeinschaften vollständig einzubeziehen.

Innovation trifft tradition

**Nachbergbauliche Potentiale
als regionale Vorzüge und
Alleinstellungsmerkmale**

ENDKONFERENZ DES RESOURCE-PROJEKTES

21st of June 2012 Zasavje, Slovenia



Anmeldung: <http://www.resource-ce.eu/en/events/coming-events/32-conference-innovation-meets-tradition-.html>